

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 18 (1955-1956)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Mir zwöi  
**Autor:** Meyer, Traugott  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-186150>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bsinnsch di no?

Mir zwöi

*Und wärde d Schritt auch chürzer  
und gohts nümm, wie mer wai,  
wird öisi Freud doch grösser —  
d Freud, ass mer enander hai.*

*Und längt emängs nit ane  
und chönne mer vill nümm gseh —  
mer trägen es Läben inn is,  
mer chönnten andere gee!*

*Und wemmer so zsäme brichte,  
wie läbt wider alles uuf!  
Und lait nit s aige Sinne  
erscht nones Gleschtli druuf?*

*Mer läbes halt no ainisch  
und chöme wie dainisch dry —  
blos, hütt durluege mers äntlig  
und gsäje: S het müesse sy!*

*Und öppis isch is blibe,  
höch, luter wien e Stärn —  
dais, won is s Läben uusmacht:  
Mer hai enander gärn!*

(Erstdruck)

Traugott Meyer

Weisch no sällmool?

*Zwei alti Lüttli, Ma und Frau,  
Si mitenand spaziere,  
Do chömme sie zum Schuelhuusplatz,  
Wo d Chinder lärmitiere.  
Sie blybe denn e Rüngli stoh — —  
«Du weisch no sällmool? Bsinnsch di no*

*Do, wo sie wider wytters göhn,  
Chunnt Militär cho z rytte.  
Dr alti Ma, er luegt und stuunt  
Und dänggt an alti Zytte.  
Er dräiht si um und luegt ne noh — —  
«Du weisch no sällmool? Bsinnsch di no*

*Und jetze si sie übrem Dorf,  
Dört by dr grosse Bueche;  
In Stamm hets villi Nämme gchritzt —  
Do fot die Frau a sueche.  
Sie zeigt e Namme, fahrt em noh — —  
«Du weisch no sällmool? Bsinnsch di no*

Karl Loeliger.

## S Wunder am Rosebäumli

*In ere laie, stille Summernacht  
— d Ärdn isch gläge im e lychte Traum —  
sy alli Chnöschpli an mym Rosebaum  
in herlig dunkelrotem Bluescht verwacht.*

*Wo d Sunne glitzeret im Morgeduft,  
do glüeie an mym alte Rosestruuch  
vill roti Rösli, und e weiche Huuch  
bewegt se lycht im Sunneliecht dur d Luft.*

*Wär hett in deere gheimnisvolle Nacht  
am Rosebäumli so-n-es Wunder gmacht?  
Wie hetts uss wysse Chnöschpli Rose gee? —  
Froog d Stärnli und der Mond, bloos si hais gseh.*

Emil Schreiber  
Us: «Fäld- u Garteblueme»